



Die Schweizer KI-Regulierung 2025: Zwischen unternehmensfreundlichem Innovationsfokus und ungeklärter Grauzone autonomer AI-Agenten



Die Schweizer KI-Regulierung 2025: Zwischen unternehmensfreundlichem Innovationsfokus und ungeklärter Grauzone autonomer AI-Agenten

Posted on November 3, 2025

AKTE-AI-251103-572: Die Schweiz schlägt 2025 in der KI-Regulierung einen eigenwilligen Sonderweg ein: Innovation und Wirtschaft im Fokus, doch bei autonomen AI-Agenten bleibt eine riskante Gesetzeslücke. Wie lange bleibt das gut?

Swiss Made KI: Zwischen Stolz und Risiko

Die Schweiz will anders sein. Weder kopiert sie den restriktiven Kurs der EU noch den laissez-faire-Ansatz der USA. Stattdessen setzt der Bundesrat auf das, was hierzulande als Rezept für Erfolg gilt: Flexibilität, Innovationsfreundlichkeit – und das Streben nach internationaler Relevanz. Am 12. Februar 2025 erschien die



Die Schweizer KI-Regulierung 2025: Zwischen unternehmensfreundlichem Innovationsfokus und ungeklärter Grauzone autonomer AI-Agenten

[Auslegeordnung zur KI-Regulierung](#) und verspricht einen Mittelweg, der Unternehmen entgegenkommen und die Schweiz als KI-Hub stärken soll.

Zentrale Fakten auf einen Blick

- Die Schweiz verzichtet bewusst auf ein eigenständiges KI-Gesetz.
- Stattdessen: Anpassungen bestehender Gesetze wie Datenschutz und Produktsicherheitsrecht.
- Die Ratifizierung der KI-Konvention des Europarates wird vorbereitet, um Mindeststandards zu sichern.
- Regulatorische Grauzone bei autonomen AI-Agenten: Haftung, Transparenz und Sicherheit bleiben ungelöst.

Die Strategie des Bundesrates: Pragmatismus als Geschäftsmodell

Die Schweiz positioniert sich mit ihrer neuen Auslegeordnung explizit gegen den [EU AI Act](#). Das Ziel: nicht zu restriktiv agieren, um die schnelle Adaption und Entwicklung von KI-Systemen in Schlüsselbranchen zu fördern. Schweizer Unternehmen – von Finanzdienstleistern bis zu Medtech-Startups – begrüßen die Eigenständigkeit gegenüber überregulierten Märkten.

Starke These: Die Schweiz gewinnt an Attraktivität als KI-Standort, riskiert jedoch fatale Reputationsschäden, wenn autonome AI-Agenten in regulatorischer Grauzone Schaden anrichten.

Kernstück der Regulierung: Wo endet Vertrauen, wo beginnt Risiko?

„Swiss Made KI“ soll weltweit Vertrauensvorteile bringen. Doch Vertrauen braucht Regeln und verlässliche Leitplanken. Besonders bei autonomen AI-Agenten, die bereits 2025 in hochsensiblen Bereichen wie Bankwesen, Mobilität, Logistik und Gesundheitswesen eingesetzt werden, fehlt es an klaren Vorgaben für Transparenz und Verantwortlichkeit. Mit offenen Haftungsfragen bleibt das Risiko eines Technologieskandals latent.



Was die neue Regulierung abdeckt - und was nicht

Bereich	Reguliert ab 2025	Grauzone
KI-Anwendungen mit menschlicher Kontrolle	Ja	Nein
Datenschutz / Sicherheit	Ja (über bestehende Gesetze)	Nein
Autonome AI-Agenten (vollautomatisch, Multi-Agent-Systeme)	Nein	Ja
Haftung bei KI-Fehlern ohne Nutzerinteraktion	Nein	Ja

Ungeklärte Haftung: Gefährliche Lücke im Recht

Bislang fehlt ein expliziter Haftungsrahmen für autonome AI-Agenten, wenn deren Handlungen Schäden verursachen. Die bestehenden Normen für Produktsicherheit und Datenschutz greifen zu kurz, sobald sich Systeme gegenseitig beeinflussen, Entscheidungen autonom getroffen oder klassische Akteure fehlen. Weder Unternehmen noch Endnutzer wissen, woran sie im Ernstfall sind. Die Schweiz riskiert dadurch nicht nur Imageschäden im Ausland, sondern auch Rechtsunsicherheit für heimische Entwickler und Nutzer von KI-Systemen.

Beispiel aus der Praxis: Banken und algorithmische Entscheidungen

Schweizer Banken testen standortübergreifende KI-Agentensysteme, die autonom Kreditrisiken analysieren, Finanztransaktionen initiieren oder Compliance automatisieren. Doch was passiert, wenn ein autonomer KI-Agent einen Fehler macht, Millionenbeträge verschiebt und niemand mehr nachvollziehen kann, wer die Haftung trägt? Diese Szenarien sind längst nicht mehr hypothetisch.

Schweizer Innovationsvorteil: PR-Coup oder echtes Standortplus?

In der [Analyse der aktuellen KI-Trends](#) wird die Innovationsfreundlichkeit der Schweizer Regulierung immer wieder betont. Startups und etablierte Unternehmen verschaffen sich so einen Vorsprung gegenüber Mitbewerbern in Jurisdiktionen mit schweren Compliance-Hürden. Trotzdem bleibt ein Unsicherheitsfaktor: Unternehmen investieren, aber wie wertvoll ist das "Swiss Made"-Siegel, wenn dahinter eine wachsende Rechtsunsicherheit steckt?



Die Schweizer KI-Regulierung 2025: Zwischen unternehmensfreundlichem Innovationsfokus und ungeklärter Grauzone autonomer AI-Agenten

Exklusive Warnung: Die regulatorische Grauzone könnte sich als Bumerang erweisen, sofern ein Zwischenfall öffentlich Vertrauen und Investitionen erschüttert.

Internationale Bühne: Reputationsgewinn mit verstecktem Risiko?

Mit dem Verzicht auf ein eigenes KI-Gesetz signalisiert die Schweiz bewusst Eigenständigkeit – das sorgt international für Beachtung und macht sie zum attraktiven Testmarkt für KI-Produkte. Die vorbereitete Ratifizierung der Europarats-Konvention schafft zwar einen Mindeststandard. Doch die Schweiz bleibt risikofreudig – bei autonomen AI-Agenten gibt es weiterhin keinen internationalen Konsens oder Leitfaden. Unternehmen können (noch) frei experimentieren, allerdings zu Lasten von Sicherheit und Rechtssicherheit.

Was Unternehmen, Entwickler und die Gesellschaft jetzt wissen müssen

- **Für Unternehmen:** Der regulatorische Freiraum bietet Vorteile, birgt jedoch erhebliche Rechts- und Reputationsrisiken. Haftungsfragen bei autonomen KI-Anwendungen sollten intern vorweg geklärt werden.
- **Für Entwickler und Wissenschaft:** Interdisziplinäre Forschung zur Sicherheit und Transparenz autonomer Agenten wird zur Pflicht. Die Schweizer Eigenständigkeit kann nur halten, wenn die Branche Best Practices eigenverantwortlich etabliert.
- **Für Politik und Gesellschaft:** Die offene Debatte über KI und ihre Risiken muss offen, verständlich und faktenbasiert geführt werden. Sonst droht Vertrauensverlust nicht nur bei Nutzern, sondern auch international.

Fazit: Koexistenz von Innovationskultur und Grauzonen-Risiko

Die Schweiz wandelt 2025 in der KI-Regulierung auf einem schmalen Grat. Einerseits gelingt es, sich von übermächtigen Regulierungsmodellen der Nachbarn abzusetzen, lokale Unternehmen zu stärken und die Innovationslandschaft zu



Die Schweizer KI-Regulierung 2025: Zwischen unternehmensfreundlichem Innovationsfokus und ungeklärter Grauzone autonomer AI-Agenten

befeuern. Andererseits zeigt sich die größte Schwäche dort, wo es um die Zukunft der KI geht – bei autonomen Agentensystemen. Die Gesetzeslücke wirkt wie ein Damoklesschwert und könnte sowohl Vertrauen als auch Standortvorteile binnen kürzester Zeit zunichtemachen.

Die Schweiz profiliert sich als innovativer KI-Standort, riskiert jedoch mit jeder unregulierten Lücke bei autonomen AI-Agenten ihre Glaubwürdigkeit, Sicherheit und den internationalen Ruf.